

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

513 (3.11.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 3. November.

Morgenblatt.

№ 513.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Musikdirigenten Karl Verni in Vahr die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Aachen Dr. Philipp Lenard die etatmäßige außerordentliche Professur für Physik, insbesondere theoretische bzw. mathematische Physik an der Universität Heidelberg zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine neue Erklärung des „Reichsanzeigers“.

(Telegramm.)

* Berlin, 2. Nov. Der „Reichsanzeiger“ ist ermächtigt, auf die Ausführungen der „Hamburger Nachrichten“ in dem Artikel „Die Erklärung des Reichsanzeigers“ zu erwidern: „Die Frage, von welchem Zeitpunkt geheime diplomatische Vorgänge den Charakter von Staatsgeheimnissen verlieren, kann ausschließlich von den leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntnisse der politischen Lage entschieden werden. Jede Abweichung von diesem Grundsatz würde die auswärtige Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aussetzen und daher die Staatsinteressen gefährden. Hat Deutschland bedingungslos die Zusage erteilt, sowohl die Thatsache wie den Inhalt der vor 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert die Verpflichtung für alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit auf den sachlichen Inhalt jener Verhandlungen einzugehen.“

* Die Verurteilung Anseles's,

so milde sie der Form nach ausgefallen sein mag, verliert dadurch nicht das geringste von ihrer prinzipiellen Tragweite. Für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen sozialdemokratischer Arbeiterbeglückungstheorie und sozialdemokratischer Arbeiterausbeutungspraxis ist und bleibt es von dauerndem Werthe, daß ein Gerichtserkenntniß schwarz auf weiß feststellt, wie ein Matador der Sozialdemokratie, der in Parlament und Presse den unbedeutendsten wirklichen oder auch nur vermeintlichen Geschäftsmissbrauch, dessen etwa ein bürgerlicher Arbeitgeber gegenüber seinen Leuten sich schuldig gemacht haben sollte, mit den gehässigsten Redensarten deunanzirte, jetzt auf denselben Wegen wandelnd betroffen und aller Welt kenntlich gemacht worden ist. Das Jubelgeschrei der sozialdemokratischen Blätter ob der gelinden Strafbemessung beweist den Kundigen, wie wenig wohl den „f.eres et amis“ bei dem ganzen Handel zu Muthe war und wie glücklich sie sich

schätzen, mit einem blauen Auge davon gekommen zu sein. Man versuche sich auszumalen, welchen Lärm die Umsturzpresse losgelassen hätte, wenn ein „kapitalistischer“ Unternehmer überführt worden wäre, seinen Arbeiterinnen vierzig Prozent ihres Lohnes abgezogen zu haben, und vergleiche damit die Lobeshymnen, welche z. B. der „Vorwärts“ dem Geschäftsgebahren des Herrn Ansele widmet, trotzdem das sozialdemokratische Blatt nothgedrungen einräumen muß, daß Genosse Ansele den Bestimmungen des belgischen Arbeiterschutzgesetzes zuwidergehandelt hat. Bei dieser Gelegenheit entschlüpft übrigens dem offiziellen Parteiorgan der deutschen Sozialdemokratie das kostbare Geständniß, daß Arbeiterschutzgesetz von der Sozialdemokratie nur für „bürgerliche“, nicht aber für sozialdemokratische Arbeitgeber als bindend anerkannt werden. Denn andernfalls hätte es gar keinen erkennbaren, vernünftigen Sinn, warum der „Vorwärts“ die Anwendbarkeit derjenigen Gesetzesbestimmungen, auf Grund deren Herr Ansele und Genossen verurtheilt wurden, gegenüber Arbeitergenossenschaften, eben weil es Arbeitergenossenschaften seien, schlankweg bestreitet. Die Arbeiter, soweit die Schraft ihres geistigen Auges durch die Scheuklappen der sozialdemokratischen Lehren nicht gehemmt wird, mögen hieraus den Schluß auf das Maß von Rechtsicherheit ziehen, das ihnen im sozialdemokratischen Zukunftsstaat beschieden sein dürfte, wo es keinen unabhängigen Richterstand geben wird, der den im Namen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Interessensolidarität von despotischen Demagogen unter die Füße getretenen wirtschaftlich Schwachen den Schutz der Gesetze angeheißt und ihre Peiniger zur Verantwortung zieht.

Uebrigens scheinen die strafgerichtlichen Anstände des Vorurtheils mit der in Rede stehenden Verurteilung der Herren Ansele und Genossen noch keineswegs ihr Ende erreicht zu haben. Wie die „Blonde“ hört, dürfte schon in Wälde eine neue Untersuchung gegen den Ansele'schen Musterbetrieb eingeleitet werden, weil die in dem Artikel „Butter“ vom Vorurtheil beliebten Manipulationen vor dem Forum der geschäftlichen Ehrlichkeit und Reellität nicht zu bestehen vermögen. Es sind den Butterniederlagen des Vorurtheils nämlich eine Anzahl von Proben entnommen worden und es hat die Prüfung derselben durch sachverständige Chemiker ergeben, daß der den Arbeitern als Butter verkaufte Konsumartikel aus einem Gemisch von Butter mit Margarine, bzw. nur aus Margarine ohne irgend welchen Butterzusatz besteht. In der That, ein sozialdemokratischer Mustertrieb, dieser von dem ganzen Chor der Umsturzpropagandisten in den Himmel erhobene Vorurtheil des Herrn Ansele!

Österreich-Ungarn.

Die Spaltung der deutschliberalen Partei in Oesterreich. Unser Wiener Herr B. Berichterstatter hat in einer seiner letzten Korrespondenzen auf die Gefahr hingewiesen, in welche die deutschliberale Partei infolge ihrer Stellung zu dem sogenannten Dispositionsfonds gerathen könnte. Diese Gefahr ist jetzt thatsächlich eingetreten und die Spaltung der Partei kaum mehr zu verhüten. In der am Samstag 31. Oktober statt-

gefundenen Sitzung des Klubs der Vereinigten Deutschen Linken stellte, wie telegraphisch berichtet wird, der Vorstand folgenden Antrag: Der Klub wolle beschließen:

1. Es werde seinen Mitgliedern die Abstimmung über den Dispositionsfonds und in der dritten Lesung des Finanzgesetzes für das Jahr 1897 freigegeben.
2. Zu Betreff der Post Billi im Staatsvoranschlage pro 1897 haben alle Mitglieder des Klubs gegen diese Post zu stimmen und ist es keinem Klubmitgliede gestattet, dafür seine Stimme abzugeben.
3. Bezüglich der zweiten Lesung des Budgets behält sich der Klub die Beschlußfassung in Betreff seiner diesfälligen Stellungnahme bevor.
Dem gegenüber vertrat der deutsch-böhmische Abg. Dr. Pergelt folgenden Antrag:
„In Erwägung des Umstandes, daß die vom Kabinete Baden seit dem Regierungsantritte desselben in nationalen und politischen Fragen eingehaltene Politik den berechtigten Forderungen der über großen Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich nicht entspricht, sowie in fernerer Erwägung, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten anlässlich der Debatte über den Dispositionsfonds im Budgetauschusse nicht als befriedigend anerkannt werden können, wird der Klub der Vereinigten Deutschen Linken dieser seiner Ansicht durch Ablehnung des Dispositionsfonds, sowie des Budgets in dritter Lesung Ausdruck geben.“

Zu der Sitzung waren 65 von den 100 Mitgliedern des Klubs erschienen. Die Großgrundbesitzer und die Abgeordneten aus Mähren bildeten die Majorität der Versammlung. Der Vorstand des Klubs, der über die Stellungnahme zu dem Antrage der deutschböhmisches Abgeordneten referiren sollte, sprach sich für dessen Ablehnung aus, und mehrere Mitglieder des Vorstandes verwiesen darauf, daß es ihnen inopportun erscheine, durch die Stellungnahme gegen die Regierung und den Uebergang in die Opposition, wie es die deutschböhmisches Abgeordneten vorschlugen, den Kampf aller Parteien und der Regierung gegen den Klub zu lenken. Sie gaben den deutschböhmisches Abgeordneten zu bedenken, daß sie durch eine Trennung vom Klub sich selbst vollständig isoliren würden, daß eine bloße Landsmannschaft keine (!?) Anziehungskraft auf die fortschrittlichen Elemente unter den Deutschen der übrigen Kronländer ausüben könne, und daß die beabsichtigte Bildung einer Fortschrittspartei, wie sie von den Deutschen Böhmens geplant wird, an dieser Isolirung scheitern könnte. Von deutschböhmischer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß es sich zunächst darum handle, der Regierung durch die Ablehnung des Budgets klarzumachen, daß man mit dem Gange ihrer Politik nicht einverstanden sei, daß das Vorgehen der Regierung gerade die Deutschen in Böhmen zu einer oppositionellen Haltung veranlasse, daß auch die deutschen Vertreter anderer Kronländer bereits zum Theile entschlossen seien, gegen das ganze Budget zu stimmen und daß zu erwarten sei, daß sie sich den deutschböhmisches Abgeordneten anschließen werden.

Nach eingehender Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes bei namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 20 Stimmen angenommen. Gegen diesen Antrag stimmten von den anwesenden 21 deutsch-böhmischen Abgeordneten der Städte und Landgemeinden 19. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten traten unmittelbar nach der Klubversammlung zu einer Besprechung über ihre künftige Haltung

samen Reisefahrten abgeben sollte, so dürfen Sie mir das nicht weiter übernehmen.“

Ein schweigsamer Gesellschafter war er in der That, denn nachdem er noch hier und da mit halb unterdrücktem Sähsen eine kurze Bemerkung hingeworfen hatte, fiel er gleich hinter Bergedorf in einen anscheinend sehr festen und gesunden Schlaf.

Für den Doktor wäre es nun eine selbstverständliche Pflicht der Höflichkeit gewesen, die junge Frau, die ihm still und blaß gegenüber saß, nach besten Kräften zu unterhalten. Aber er suchte vergebens nach der rechten Einleitung zu einem angemessenen Gespräch. Alles, was ihm da in den Sinn kam, wollte ihm viel zu banal und nichtsagend erscheinen, und er baute in seinen Gedanken noch immer an dem ersten Satz, als Gabriele plötzlich fragte:

„Sie haben ein Stück geschrieben, Herr Doktor! — Wird sein Inhalt noch als ein Geheimniß betrachtet?“

„Nein,“ sagte Elmers mit einem kleinen schüchternen Lächeln, das seinem hübschen männlichen Gesicht etwas ungemein Lieblich-würdiges gab, „aber ich bin sehr ungeschickt in der Wiedergabe meiner eigenen Ideen. Sie würden wahrscheinlich eine recht unorthodoxe Meinung von meiner Arbeit bekommen, wenn ich versuchte, Ihnen die Handlung zu erzählen.“

„Trotzdem bitte ich Sie darum,“ beharrte die junge Frau, indem sie ihre glänzenden Kinderaugen mit dem Ausdruck einer gewissen allerliebsten Neugier auf das Gesicht ihres Gegenübers richtete. „Es ist doch ein Schauspiel, nicht wahr?“

„Ja, ein Schauspiel, dessen Inhalt sich vielleicht schon aus dem Titel errathen läßt. „Aufwärts“ habe ich es genannt und das Aufwärtstreben einer lange niedergebalteten und unterdrückten Gesellschaftsklasse ist es, das ich darstellen versucht habe. Freilich mußte ich mich wohl darauf beschränken, ein einzelnes Menschenjoch herauszugreifen aus der großen Masse, die seit Jahrzehnten immer tiefer und ungestümer empordrängt — und nicht politische und soziale, sondern nur rein menschliche Fragen waren es, die mich dabei gelungene Schöpfung — dieses mein Erstlingswerk, und man wird ohne Zweifel mit gutem Grund sehr viel daran auszusagen haben. Aber dadurch, daß ich es schrieb,

Zeitsketten.

Nachdruck verboten.

Leibeigen.

6. Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

„Begib dich nicht erst in das Gemüth, lieber Vater“, sagte er. „Man kommt inmitten dieses Menschenrauels ja doch nicht dazu, in Ruhe und in der rechten Stimmung Abschied von einander zu nehmen. Habe Dank für Deine Begleitung und grüße mir noch einmal recht herzlich die Mutter.“

Noch ein herzlicher Händedruck und Rudolf Elmers ließ sich von der ungestüm vorwärts drängenden Menschenmenge mit fortreißen, während der alte Herr ihm lächelnd und nickend nachschaute, so lange er den blonden Kopf seines Sohnes noch zu erkennen vermochte. Sie hatten sich doch ein wenig verspätet, denn die meisten Wagen waren schon bis auf das letzte Plätzchen besetzt und der Stationsbeamte hatte bereits das zweite Glockenzeichen geben lassen. Ein Schaffner, an den sich der Doktor wandte, öffnete ihm darum ein Coupé erster Klasse.

„Steigen Sie nur ein, mein Herr, wenn Sie auch ein Billet zweiter Klasse haben. Wir können es bei diesem Zuge nicht so genau damit nehmen.“

In dem Augenblick, da er die Thüre wieder hinter ihm schließen wollte, trat ein hochgewachsener Herr in kostbarem Silberpelz an ihn heran.

„Erste Klasse — Berlin!“ sagte er laut und befehlend.

„Das Coupé ist doch hoffentlich noch leer?“

Auf die höflich bedauernde Erwiderung des Beamten warf er einen lächelnden Blick in das Innere des Wagens und seine Miene hellte sich wieder auf.

„Ah, Sie sind es, Herr Doktor! Nun mit Ihrer Gesellschaft können wir uns schon einverstanden erklären. Komm, Gabriele, wir finden da einen alten Bekannten.“

Er war seiner jungen Frau, die recht blaß und angegriffen ausfas, beim Einsteigen behilflich, und Gabriele reichte Rudolf

Elmers, der in sichtlich Befangenheit seinen Hut gezogen hatte, freundlich die Hand.

„Es ist doch hübsch, daß der Zufall uns wieder zusammengeführt hat, Herr Doktor,“ sagte sie mit schlichter Aufrichtigkeit. „Ich bin noch so thöricht, daß ich es immer wie etwas Bedrückendes empfinde, wenn ich in dem kleinen Raum eines Eisenbahn-Coupés stundenlang mit wildfremden Menschen zusammen sitzen muß.“

„Ein rechtes Kind, meine kleine Frau — nicht wahr?“ lachte Alexis Fernau, indem er sich's ziemlich umständlich in einer Ecke bequem machte. „Aber außer einer Ferienreise nach Alsted und einem Weihnachtsbesuch in Brandenburg an der Havel ist dies auch ihre erste größere Reise gewesen. Da muß man schon ein wenig Nachsicht mit ihrer Ungewöhnlichkeit und Unerfahrenheit haben.“

Er hatte die Beine bequäglich von sich gestreckt, und nachdem er sich mit einem lächelnden „Sie erlauben doch?“ gegen Elmers eine Cigarette angezündet, saß er, als der Zug sich eben in Bewegung setzte, fort:

„Uebrigens haben wir Sie noch um Entschuldigun zu bitten wegen des kleinen Zwischenfalls, zu dessen Zeugen wir Sie gestern gemacht. Hoffentlich haben Sie die Sache für nichts anderes genommen als für das, was sie in Wirklichkeit war, nämlich für eine harmlose Anekdote. Man sollte dergleichen in einer jungen Ehe möglichst oft wiederholen, nur um die Sägigkeit der Versöhnung recht häufig zu genießen. Und eine süße Veröhnung haben wir doch gestern — nicht wahr, Schatz?“

„Alexis!“ hat Gabriele leise, — indem sie erglänzend an Elmers vorbei zum Fenster hinaus sah. Der Virtuose aber lachte laut auf.

„Nun, am Ende war das doch kein Verbrechen! Schade übrigens, Herr Doktor, daß Sie gestern Abend durchaus am häuslichen Herde hocken mußten. Sie haben etwas versäumt, denn der Kapellmeister ist ein ausgezeichnete Fremdenführer. Mein armes Weibchen mußten wir freilich im Hotel zurücklassen. Sie ist an Campanardebeneumers noch nicht recht gewöhnt und war genöthigt, sich frühzeitig niederzulegen, um ihre Kopfschmerzen auszuschlafen. Es war ein lustiger Abend, aber er endete mit einer schweren Sitzung, deren Nachwirkung ich noch in Haupt und Gliedern spüre. Wenn ich einen etwas schweig-

gegenüber diesem Beschlusse zusammen, und nach eingehender Beratung wurde beschlossen, im Laufe der nächsten Tage eine neuerliche Versammlung behufs endgültiger Beschlussfassung einzuberufen und hierzu auch ihre an diesem Tage nicht anwesenden Kollegen einzuladen.

England.

Der Sudanfeldzug.

Die Engländer haben auf die Fortsetzung des Sudanfeldzuges vorläufig verzichtet. Dies ergibt sich aus der Thatsache, daß die in Suakin stationierten indischen Truppen Mitte November in ihre Heimath zurückbefördert werden. Der Sirdar Kitchener Pascha hat übrigens den Plan der Eroberung des Sudan nicht aufgegeben. Er verlangt eine Erhöhung des ägyptischen Kriegsbudgets um 1 600 000 Francs, um die ägyptische Armee auf 15 000 Mann zu bringen und mit derselben nach Ausbau der Eisenbahn über Dongola nach Kerani und Aufstapelung von viermonatlichen Vorräthen an letzterem Orte die Operationen gegen Berber und Chartum im März 1897 wieder aufzunehmen. Da das ägyptische Kriegsbudget durch die Londoner Konvention mit 26 Millionen festgesetzt worden ist, so dürfte diese Erhöhung gewiß neuerdings Proteste einiger Mächte zur Folge haben. Das ägyptische Ministerium hat übrigens gegen diese Forderung bereits Einsprache erhoben. Mittlerweile wurde die neu erworbene Provinz Dongola von der ägyptischen Regierung in zwei Mudirichs (Kreise) getheilt, von denen sich der nördlichere von Wadi-Halfa bis Akaschah und der südliche von Akaschah bis Merani erstreckt. Die letztere Mudirich erhält die Stadt Dongola als Hauptort. Die Verwaltung befindet sich ausschließlich in militärischen Händen, und zwar sind es die englischen Offiziere Cochrane Bey und Hunter Pascha, welche die beiden Kreise leiten. Die bisherige Grenzprovinz Egyptens, die sich bis Wadi-Halfa erstreckte, befindet sich ebenfalls in derartiger militärischer Verwaltung, und es ist nicht unmöglich, daß sie jetzt der Civilverwaltung zurückgegeben wird.

Rußland.

Die Rückkunft Kaiser Nikolai's.

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe telegraphisch gemeldet, daß das russische Kaiserpaar in St. Petersburg glücklich angelangt ist. Die Abwesenheit des Czars Nikolai von St. Petersburg hat im ganzen 68 Tage gedauert. Während dieser Zeit hat er alle Staatschefs der Großmächte, mit Ausnahme seiner Majestät des Königs von Italien, besucht, und auch drei Familienbesuche abgestattet. Von großmächtlichen Hauptstädten hat der Czar allerdings nur zwei besucht, nämlich Wien und Paris. Mit seiner Majestät dem deutschen Kaiser ist er in Breslau und mit Ihrer Majestät der Königin von England in Balmoral zusammengetroffen. Dieser letztere Besuch ist allerdings gleich den Besuchen in Kopenhagen und Darmstadt zu den Familienbesuchen zu zählen. Wenn man von diesen Familienbesuchen absieht, so hat sich der Czar am längsten in Frankreich bzw. Paris aufgehalten, nämlich fünf Tage. In Breslau und Görtz weilt seine Majestät der russische Kaiser drei und in Wien zwei Tage. Zu bemerken wäre noch, daß Czar Nikolai sich von Wien nach Rußland zurückgeben hat, um in Kiew der Inauguration der Kirche des heiligen Vladimir beizuwohnen, und erst von Kiew ging die Reise nach Breslau. Auf dem Wege von Wien nach Kiew ist am 30. August auf der Station Schebetowka der russische Minister des Aeußern, Fürst Lobanow, der sich im kaiserlichen Zuge befand, plötzlich gestorben. Einer der ersten Akte des Czars nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg dürfte die Ernennung eines neuen Ministers des Aeußern sein. Bisher wurde das Ministerium des Aeußern von dem Gehilfen Lobanow's, Herrn Schischkin, verwaltet, der sich auch während der Anwesenheit des Czars in Breslau und Paris an dessen Seite befunden hatte.

habe ich mich selber von so manchem qualenden Zweifel befreit und aus manchem Zwiespalt losgerungen, darunter ich bis dahin empfindlich gelitten hatte. Ob es mir Erfolg oder Mißerfolg bringen mag, jedenfalls ist es für mich bereits von unschätzbarem Werthe gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorlesung eines Irrenjungen.

Wien, 1. Nov.

Gestern Abend ereignete sich im Hörsale der psychiatrischen Klinik im allgemeinen Krankenhaus, deren Vorstand Hofrath Dr. Freiherr v. Kraft-Ebing ist, der bemerkenswerthe Fall, daß ein Geisteskranker auf dessen Lehrstuhl mit Zustimmung des Professors den Hörern eine nahezu dreiviertelstündige Vorlesung über seine eigene Geisteskrankheit hielt. Der Mann war neulich aus dem Abtheilungshause durch die Polizei auf das Beobachtungszimmer der bezeichneten Heilanstalt gebracht worden. Vor mehreren Tagen trieb sich nämlich in den Couloirs des Abtheilungshauses ein Mann herum, der bald diesen, bald jenen Abgeordneten zu sprechen wünschte und dann in herrlichem Tone die Eindringung von allerlei Interpellationen verlangte, die er selbst aufgezichnet hatte. Man sah sofort, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte, und ließ ihn durch einen Sicherheitswachmann wegführen. Der Irrenjunge, der gegen den Wachmann thätlich geworden war, wurde nun der psychiatrischen Klinik eingeliefert, woselbst Professor v. Kraft-Ebing in ihm einen alten Bekannten erkannte, welcher regelmäßig einmal im Jahre wegen periodisch auftretenden Irrenniss auf diese Klinik gebracht wird. Der Professor erklärte in seiner gestrigen Vorlesung, daß dieser erblich Belastete — sein Vater und drei seiner Geschwister sind in der Irrenanstalt gestorben — an jener trostlosen Art des „periodischen Irrenniss“ leide, in welcher er zu gewissen Zeiten in eine „maniacalische Exaltation“ verfalle, während welcher ein Laie ihn für einen geistreichen, weisen Menschen und nicht für einen Geisteskranken halten möchte. Es sei mit dieser Exaltation, betonte der Gelehrte, wie mit der Begeisterung und der angeregten Stimmung, die man sich etwa durch den Genuß eines guten Champagners

Dänemark.

Die Schulreform.

Der von verschiedenen Mitgliedern der Linken- Reformpartei angemeldete Entwurf eines Volksschulgesetzes ist vom Bergianer Christensen-Stabil im Folkething eingebracht worden. Er meinte, der Wunsch, das Gesetz auf's neue vorgelegt zu sehen, sei ganz allgemein, wenn auch der Kultusminister erklärt habe, daß er die Erneuerung der Vorlage für nicht zeitgemäß halte. Der jetzige Entwurf entspreche der Stellungnahme der Reformpartei in voriger Session; man sei jedoch geneigt, neue Zugeständnisse zu machen, um die Reform durchzuführen. Wohl genüge die Vorlage in ihrer jetzigen Form nicht den idealen Forderungen, die man stellen könne, sie bezeichne aber jedenfalls einen großen Fortschritt. Als die Schulvorlage in voriger Session scheidete, erklärte der Kultusminister, er wolle sie nicht wieder einbringen, wenn nicht ein Resultat der Verhandlungen zu erwarten sei. Er hat diesen Standpunkt im Interesse der Sache eingenommen, denn wenn die Meinungen in einer Frage so scharf gegen einander wie hier stehen, ist es oft das Beste, zu warten, um größere Klarheit über die Lage zu verbreiten. Der Minister hat auch sein Interesse für die Frage dadurch gezeigt, daß er vorgeschlagen hat, für die Gehälter der Lehrer im Budget auf's neue 200 000 Kronen zu verlangen. In den zwei letzten Finanzjahren war vorgeschlagen, den Lehrern eine Nachbewilligung von 500 000 Kronen zu geben und diese Summe hat der Minister jetzt vorgeschlagen, auf 700 000 Kronen zu erhöhen. Die Regierung hat ferner eine ganz neue Ordnung der Schullehrergehälter angekündigt. Wenn die Linke jetzt der Regierung vorzukommen sucht, so wäre ja hiergegen nichts einzuwenden, wenn den Lehrern wirklich dadurch geholfen würde. Die Linke hat jedoch, wie dem „Hamb. Corr.“ geschrieben wird, dieselben Streitpunkte, die in voriger Session die Sache zum Scheitern brachten, wieder in ihre Vorlage aufgenommen, nämlich die freien Schulen, die Anstellung der Lehrer, die Befugnisse der lokalen Behörden u. s. w. Indem die Linke diese Streitpunkte wieder bringt, zeigt sie deutlich, daß sie diese Frage nur im Dienste der Agitation benutzen will. Dadurch wird die Schulreform in Wirklichkeit nur verzögert. Auch die Sozialdemokraten haben diese Frage als Demonstrationsummer gebraucht, und die Linken-Reformpartei scheint mit der Einbringung der Vorlage so große Eile gehabt zu haben, um den Sozialdemokraten vorzukommen und ihnen diesen guten Agitationsstoff nicht zu überlassen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. November.

In dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist eine stete, wenn auch langsame Besserung zu verzeichnen. Ausgesprochenes Angriffsfieber und große Ermüdung bestehen noch, Temperaturerhöhungen sind nicht mehr aufgetreten. Die Wundheilung ist normal, die Nahrungsaufnahme und der Schlaf sind befriedigend.

Die ärztliche Behandlung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird von dem Professor Dr. Fleiner aus Heidelberg in Verbindung mit dem Hofrath Dr. Obkircher in Baden geführt. Am 29. v. Mts. fand eine Konsultation mit Geheimrath Dr. Aufmaul statt. Die operative Behandlung hat Geheimrath Professor Dr. Czerny übernommen, welcher von seinem Assistenten Privatdozent Dr. von Beck unterstützt wurde. Den hohen Patienten überwachen zur Zeit in Baden Hofrath Dr. Obkircher und Dr. von Beck, während Geheimrath Dr. Czerny und Professor Dr. Fleiner von Heidelberg zeitweilig dahin kommen.

Am letzten Samstag Mittag ist Ihre Königliche Hoheit die Erbgröfherzogin zum Besuch in Schloß Baden eingetroffen.

Der gefrige Gottesdienst in der Schloßkirche in Baden wurde von dem Prälaten a. D. D. Doll abgehalten.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths- sition) vom 30. Okt. Nach Mittheilung der Generaldirektion der Großbadischen Staatseisenbahnen wird sich nach vorgenommener Berechnung die Reineinnahme der städtischen Bahn Karlsruhe-Maxau im Jahr 1895 auf rund 202 000 M. belaufen. Abschlagszahlungen hierauf wurden bereits 145 000 M. geleistet. Es können also der Stadt weitere 50 000 M. ausbezahlt werden. Der Rheinbahnstasse wird Einnahmedekretur über diesen Betrag erteilt. — Das Hochbauamt wird beauftragt, ein Projekt für Erstellung einer Verkaufsstelle (Freibank) für minderwertiges Fleisch im Schlachthof in Verbindung mit einem Fleischdämpfer auszuarbeiten. — Auf Antrag der Gas- und Wasserwerkskommission wird beschlossen, weitere Reflamelaternen auf Kandelabern der öffentlichen Beleuchtung fernerhin nicht mehr zuzulassen und die Entfernung der bestehenden Reflamelaternen mit einer fünfjährigen Frist zu verlangen. Dagegen soll die Anbringung solcher Laternen auf besonderen Kandelabern und bezw. Kanjolen in widerwärtiger Weise gestattet werden, gegen Zahlung eines jährlichen Aversums für Gas und Beleuchtung.

* (Melanchthon-Jubiläum.) Für den Bau des Melanchthon-Hauses mit Gedächtnishalle und Museum in Bretten sind bis zum 30. Oktober in Summa außer den regelmäßigen Mitgliederbeiträgen 3 425 M. gespendet worden.

* (Der Militärverein Karlsruhe) hat durch eine Deputation an Allerhöchsten Kaisertränke am Denkmal der auf dem Friedhof beerdigten Kameraden von 1870/71 niederlegen lassen.

* (Der Frauenbildungsverein „Reform“) hatte für den zweiten Tag seiner hier abgehaltenen Generalversammlung wiederum zwei öffentliche Vorträge anberaumt, die am Samstag Abend im großen Rathhause gehalten wurden. Auch zu ihnen hatte sich ein zahlreiches weibliches Publikum eingefunden. Der erste der Vorträge behandelte das Thema „Modernere Humanismus“, das von der bekannten Schriftstellerin Frau Dr. Ella Mensch behandelt wurde und in der Hauptsache eine kurze Entwicklungsgeichte des Humanismus bis auf den heutigen Tag zugleich mit dem Hinweis darauf bot, daß eine eigentliche Bildung für einen wissenschaftlichen Beruf ohne vorausgegangene Gymnasialbildung kaum zu denken sei. Ueber das Thema „Die erweiterten Mädchenschulen und was wir von ihnen erwarten“ sprach Baroness v. Bittam in ausführlicher Weise, indem sie dabei namentlich die Behauptung, daß schon die Konstitution der Frau sie nicht befähige zu den wissenschaftlichen Arbeiten des Mannes, zu widerlegen suchte und namentlich auch das Bedürfnis der Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium hervorhob. Zum Schluß des Vortragsabends ergriß die Vorsitzende des Vereins, Frau Ida Kettler-Gannover, nochmals das Wort, um den Theilnehmerinnen an der Generalversammlung für ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zu danken.

§ Sitzung der Strafkammer II vom 31. Okt. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter.

1. Angeklagt wegen Körperverletzung bei Ausübung seines Amtes war der 51 Jahre alte Walthäuser Johann Reimling aus Langenbrücken. Nach Tage der Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof eine Geldstrafe von 30 M. dem Verschulden des Angeklagten für entsprechend; er erkannte demgemäß.

2. Einem armen Teufel, einem Dienstknecht in Forzheim, entwendete der schon oft bestrafte Tagelöhner Jakob Friedrich Ecker aus Kittingen in der Nacht vom 9. auf 10. August ein Paar Stiefel, die er am anderen Tage für 4 M. verlor. Mit Rücksicht auf das Vorleben des Angeklagten sprach die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von ein Jahr aus; dem Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

3. Die am 23. Juni erfolgte Verhaftung zweier Falchmünzer in Forzheim rief seiner Zeit lebhaften Aufsehen hervor. Man vermutete, daß es der badische Polizei gelungen sei, zwei Mitglieder jener internationalen Falchmünzerbände festzunehmen, deren Vorhandensein auf Grund verschiedener kriminalistischer Erfahrungen der letzten Jahre wohl von keiner Seite heute mehr bestritten wird. Die Annahme, daß die beiden Festgenommenen jener gefährlichen Gesellschaft angehören, hat jedoch eine Bestätigung nicht gefunden, es ließ sich wenigstens nicht nachweisen, daß sie internationale Beziehungen unterhalten haben. Heute fanden die beiden Persönlichkeiten, von denen hier die Rede ist, unter der Anklage wegen Münzvergehens vor der Strafkammer; der eine ist der frühere Metzgermeister Georg Meyer aus London, der andere der Feilenhauer August Jarowsky aus Königsberg. Die Kriminalpolizei in Forzheim, die von dem Treiben der Angeklagten Wind bekommen hatte, verhaftete dieselben in ihrer Wohnung. Das Gericht hielt beide Angeklagte für schuldig und verurtheilte unter Anrechnung von je drei Monaten Untersuchungshaft Jarowsky zu zwei Jahren Gefängnis, Meyer zu vier Monaten Gefängnis. Die bergestellten Formen werden eingezogen.

4. In der Nacht vom 15. auf 16. September entwendete der 26 Jahre alte Tagelöhner Albert Bauer aus Zuthen in der Fruchthalle des Fruchthändlers Hafner in Eppingen drei Sack Gerste im Werthe von 42 Mark. Er verurtheilte die Frucht zu

dem ich bin „Per Polizei“ hierher gebracht worden. Ich weiß aber ganz gut, daß es Paralyse progressiva bedeutet. (Bewegung im Auditorium.) Wir Psychopopen“ so schloß der Geisteskranker, zu Professor von Kraft-Ebing gewendet, seine Vorlesung, „wir werden euch Psychiater vertreiben, euch unmöglich, euch unerbittlich machen. Die Psychiater wird von der Philosophie verdrängt werden.“ Es verdient bemerkt zu werden, daß der Vortrag des Geisteskranken — diese Vorlesung in der Vorlesung — stellenweise von den Hörern durch einen keineswegs ironischen Beifall unterbrochen wurde. Die Weiterheitsausbrüche der Hörer bei seinen eingetretenen Wigen ließ sich der Geisteskranker ruhig gefallen. Nachdem er sich mit einer Verbeugung empfahlen und aus dem Saale entfernt hatte, nahm die eigentliche Vorlesung, die des Professors, ihren Fortgang, wobei der Gelehrte noch folgende interessante Aufschlüsse erteilte: Der Ungläubliche, der in Graz das Gymnasium besuchte, war in allen Klassen Vorzugschüler und verlor erst kurz vor der Maturitätsprüfung in einen Zustand, der leider von den Gymnasialprofessoren mißverstanden wurde. Derselben hatten keine Ahnung, daß die plötzlich eingetretene Ausgelassenheit des jungen Mannes und seine schlimmen Streiche Symptome eines ausbrechenden Irrenniss seien — und der damals achtzehnjährige junge Mensch wurde wegen seines Verhaltens kurz vor der Maturitätsprüfung relegirt. Er verurtheilte sich dann in verschiedenen Lebensstellungen: als Eisenbahnbeamter, als Privatsekretär, als Richter u. s. w., bis er in den periodischen Irrennisszustand gerieth, der sich leider alljährlich wiederholt. Daß er sich für einen Doktor der Philosophie der Universität Hoffod ausgab, dürfte auf dieselbe Eitelkeit zurückzuführen sein wie das phantastische Ordensband eines gar nicht existirenden Ordens, das er im Knopfloche trägt. Jedenfalls besitze der jetzt 46jährige Mann — der Professor vermißte es natürlich, dessen Namen zu nennen — einen hohen Bildungsgrad und er würde, wenn nicht die periodischen Irrennissfälle aufträten, in jeder sozialen Stellung Tüchtiges leisten können. Er ist aber rettungslos verloren. . . . Damit schloß der Professor seine Ausführungen über den bemitleidenswerthen Kranken.

verkauft, er fand aber keinen Abnehmer, da man ihm nicht traute. Bauer erhielt wegen schweren Diebstahls unter Annahme milderer Umstände drei Monate Gefängnis.

5. Die Berufung des schon sehr häufig verurteilten Messerschmieds Vinzenz Schmid aus Stetten, den das Schöffengericht Bretten wegen Betrugs und Landfriedensbruch mit sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft hatte, wurde verworfen.

▲ (Selbstmord.) Gestern Abend 8 1/2 Uhr hat sich der 39 Jahre alte verheiratete Metzger J. G. aus Obermannseld in einem Hause in der Kaiserstraße, woselbst er bedienstet war, mit einem Revolver erschossen. Das Motiv ist zweifellos darin zu suchen, daß ihm seine Stelle gekündigt worden ist und ein anderweitiges Unterkommen noch nicht gefunden hatte.

Sch. Gagsfeld (Amt Karlsruhe), 2. Nov. Der gestrige Tag war für unsere Gemeinde ein Freudentag. 25 Jahre sind verflossen, daß Herr Pfarrer Wehmann in unserer Gemeinde als Seelsorger vorsteht, und 35 Jahre sind es, daß Herr Bickel dem Kirchengemeinderath angehört. Aus diesem Anlasse wurde den beiden Jubilaren ein Ständchen gebracht. Während bei Herrn Pfarrer Wehmann Herr Bürgermeister Fehner den Jubilar feierte, geschah dasselbe bei Herrn Bickel durch den Vorstand des Gesangsvereins Niedertranz, Vind. Seitens der verschiedenen Korporationen wurden Herrn Pfarrer Wehmann sinnige Geschenke überreicht. Am Sonntag Vormittag war allgemeiner Kirchgang, an welchem sich der gesamte Kirchengemeinderath, die Feuerwehr, der Arbeiterverein, der Niedertranz, die Schullinder u. a. beteiligten. Abends fand in den Sälen des Gasthauses zur Krone ein Festbankett statt.

* Eppingen, 1. Nov. Heute Nachmittag wurde unter allgemeiner Theilnahme von Stadt und Bezirk die sterbliche Hülle unseres Landtagsabgeordneten Heinrich Wittmer zur Erde bestattet. Auf dem Friedhof erfolgte, nachdem der Geistliche die Gebete gesprochen, an offenen Grabe die Niederlegung einer großen Zahl von Kränzen mit geeigneten Ansprachen, u. a. seitens des Herrn Oberstleutnants Bauer im Namen des Badischen Militärvereinsverbandes, während dessen Rede von Mitgliedern des Eppinger Militärvereins eine dreimalige Ehrensalve abgefeuert wurde, seitens des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Wicken in Namen der politischen Freunde des Heimgegangenen, seitens des Herrn Landtagsabgeordneten Klein im Namen des Badischen Landwirtschaftsraths und seitens des Herrn Dr. W. Blum im Namen des Kreisaußschusses Heidelberg.

* Freiburg, 31. Okt. Heute starb hier Reichsrichter Karl Stephan Gayling von Altheim, Grundherr, kaiserl. und königl. Kammerer, Kommandeur des bayerischen Ordens 1. Klasse, im hohen Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene war lange Zeit hindurch Stadtrat und bis zu seinem Lebensende Mitglied der Theaterkommission und entfaltete in seinen öffentlichen Stellungen eine rege Thätigkeit im Interesse Freiburgs. Auch gehörte er als Grundherr der Kreisversammlung an. Freiherr v. Gayling war vermählt mit der Schwester des ehemaligen badischen Ministers Freiherrn v. Roggenbach.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Werbung um den Luitpold-Preis für eine deutsche Oper.

Die Königl. Hoftheater-Intendantz zu München erläßt nachstehende Bekanntmachung: Am Mittwoch, dem 28. Oktober, Vormittags 10 Uhr, trat im Königl. Hoftheater die Prüfungskommission für endgültige Beschlußfassung über die Ertheilung des Luitpold-Preises zusammen. Es waren erschienen die Herren Baron v. Berall (München), Generalmusikdirektor Hofrath Schuch (Dresden), Professor Dr. Willner (Wien), Direktor Hofmann (Wien), Generalmusikdirektor Evi (München), Hofkapellmeister Junge (München). Graf v. Pöschgen in Berlin war am Erscheinen verhindert, hatte aber seine Gutachten schriftlich eingebracht.

Das Preisrichterkollegium faßte, nachdem sämtliche 98 eingekommene Opern durchgesehen waren, den einstimmigen Beschluß, keiner derselben den Luitpold-Preis zuzuerkennen. Demnach trat der zweite Modus des Preisauschreibens in Kraft, nach welchem der ausgelegte Preis zu gleichen Theilen an die Komponisten der drei relativ besten Opern vertheilt wird. Es wurden zehn Opern zur engeren Wahl gestellt. Nach längerer Beratung und eingehender Prüfung wurde dann zu geheimer Abstimmung mittelst Wahlzettels geschritten. Die absolute Majorität erhielten die beiden Opern „Theuerdant“ und „Der tolle Gerstein“; von zwei anderen Opern „Sarama“ und „Hob“, auf die die gleiche Stimmenzahl fiel, wurde bei nochmaliger Abstimmung „Sarama“ gewählt. Hierauf schritt man zur Eröffnung der verpackten, die Namen der Komponisten enthaltenden Begleitbriefe. Es ergaben sich folgende Namen: „Theuerdant“ von Ludwig Kneulle in München; „Der tolle Gerstein“ von Arthur Rönne mann in Nürnberg; „Sarama“ von Alexander Zimlinsky in Wien. Auf diese drei Opern entfällt demnach zu gleichen Theilen der ausgelegte Preis.

Die weiteren Opern, die zur engeren Wahl kamen, sind folgende: „Hob“ von Richard Leberer in München; „Die Dallingere“ von F. E. Koch in Berlin; „Fantasio“ von E. Schmidt in Dresden; „Sarama“ von E. Behm in Berlin; „Der Schemel von Bergen“ von E. Behm in Berlin; „Luzula“ von Joseph v. Woeß in Wien und „Eros und Psyche“ von Max Jenger in München. Außerdem wurde „Die neue Ramfelle“ von J. M. Weber in München, als eine Oper zu leichtem Stils, um bei der Konkurrenz in Betracht kommen zu können, lobend hervorgehoben.

München, den 1. November 1896.
Kgl. Hoftheater-Intendantz:
gez. Ernst Possart.

Beischiedenes.

† Berlin, 2. Nov. (Telegr.) Der Polizeipräsident hat auf die Angriffe der Presse auf die Berliner Kriminalpolizei anlässlich der Muthat gegen Justizrath Levy eine längere Erklärung veröffentlicht, in der verschiedene Darstellungen der Presse als unrichtig bezeichnet werden.

† München, 2. Nov. (Telegr.) Wie die „M. N.“ hören, haben nach einer authentischen Mitteilung die bisherigen Erhebungen bei der bayrischen Hypothek- und Wechselbank ergeben, daß die Unterhaltungen des Kassiers Klotz sich auf 135 000 M. belaufen und nur dadurch ermöglicht wurden, daß ihn ein zweiter Kassendirektor der Bank durch Fälschungen der Bücher unterstüzte. Gegen letzteren ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Kasse war noch am 30. September vollständig in Ordnung, so daß die Defraudationen erst im Oktober stattgefunden haben.

† Heilbronn, 1. Nov. (Telegr.) Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke Weinsberg-Eisenau ein schweres Bahnunfall. Der Personenzug Nr. 140, welcher von Heilbronn nach Hall fährt, stieß mit dem abgerissenen Theile eines vorausgefahrenen Güterzuges zusammen. Dem auf dem abgerissenen Theile des Güterzuges befindlichen Wagenwärter wurde beim Zusammenstoß der Kopf vom Numpfe getrennt. Die beiden Führer der zwei Maschinen des Personenzuges, sowie ein Heizer wurden schwer verletzt. Ein Heizer kam unter die umgestürzte Maschine zu liegen und ist wahrscheinlich todt. Im Augenblicke des Zusammenstoßes erfolgten sämtliche

Lichter in dem Personenzug; es entstand eine Panik unter den Passagieren, doch wurde Niemand schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend; beide Gleise sind vorläufig gesperrt; Hilfszüge sind von hier und Crailsheim an die Unglücksstelle abgegangen.

† Heilbronn, 2. Nov. (Telegr.) Wie die „Frank. Ztg.“ von hier meldet, bemerkte der Führer des Personenzuges, der mit zwei Lokomotiven bespannt war und wegen der Steigung mit vollem Dampf fuhr, anscheinend in Folge eines Einrichtungsfehlers das Räder der Gefahr zu spät, um den Zusammenstoß zu mildern oder zu verhindern. Der Anprall muß furchtbar gewesen sein. Zehn Güterwagen, die erste Lokomotive des Personenzuges, der Sicherheits- und Packwagen wurden vollständig zertrümmert. Nur dem Umstande, daß der Personenzug mit zwei Maschinen versehen war, die den Anprall abschwächen, ist es zu danken, daß kein Menschenleben unter den zahlreichen Passagieren zu beklagen ist; sie erlitten nur leichtere Verletzungen. Der Führer der zweiten Maschine wurde hingegen schwer verletzt. Der Heizer der ersten Lokomotive wurde bis zur Unkenntlichkeit verbrannt unter den Trümmern der Lokomotive aufgefunden.

† Stuttgart, 2. Nov. (Telegr.) Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Heilbronn-Eisenau ein Wagenwärter vom Güterzuge Nr. 888, ein Heizer und ein Lokomotivführer vom Personenzug Nr. 140 getödtet worden. Der letztere erlag am Sonntag seinen Verletzungen. Ein Lokomotivführer und ein Hilfsbremser sind leicht verletzt. Acht Wagen sind völlig zertrümmert. Der Unfall ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß beim Rangiren des Güterzuges ein Theil der Wagen nicht gehörig gebremst wurde und deshalb auf dem Gefälle in's Laufen kam. Obwohl von der Station Eisenau das Gefährdungsablass gegeben sein soll, war es doch nicht mehr möglich, den in's Laufen gerathenen Zugteil aufzuhalten oder abzulenken.

† Budapest, 2. Nov. (Telegr.) Der Maler Munkacsy ist in einer Nervenheilanstalt hoffnungslos erkrankt. Die Aerzte befürchten das Schlimmste. („Frank. Ztg.“)

† Rom, 2. Nov. (Telegr.) Nachrichten aus Sizilien berichten von Meerüberfluthungen, die in Palermo die Erdgeschosse und die umliegenden Felder verwüsteten. Auch bei Trapani wurden die Felder beschädigt. Drei Personen sind bei der Katastrophe umgekommen.

† Paris, 1. Nov. (Telegr.) Das Schwurgericht von Meton sprach in dem Prozeß gegen den Marquis de Caixay und seinen Sohn sowie die Subtrahenden Deon und Diard wegen Erschwindelung falscher Prüfungszertifikate sämtliche Angeklagte frei, da mit dem gefälschten Zeugniß Niemanden ein Schaden zugefügt worden war.

† Lyon, 2. Nov. (Telegr.) Rhone und Saone steigen fortgesetzt in beunruhigender Weise. Viele Häuser stehen unter Wasser. In Neuville treiben Möbel auf der Saone. In St. Rambert sind die Soldaten von Hochwasser in ihrer Kaserne eingeschlossen, die Hälfte der Ortschaft ist überfluthet. Viele Häuser sind eingeschlossen. Der durch die Ueberschwemmung in Lyon und Umgebung angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Rettungsgesellschaften organisiren die Hilfeleistung. Bisher ist kein Verlust an Menschenleben vorgekommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 2. Nov. Der Professor der Dermatologie an der hiesigen Universität Georg Lewin ist infolge eines Schlaganfalls gestorben.

* Rathenow, 2. Nov. Nach amtlicher Feststellung sind bei der Reichstagswahl 18 969 Stimmen abgegeben worden, wovon auf Schriftsteller Reus-Deffau (Soz.) 7 864, den Landrath v. Loebell-Rathenow (konj.) 6 283 und auf Kaufmann Blett-Brandenburg (fr. Vg.) 4 818 Stimmen entfielen.

* Frankfurt a. M., 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat an zahlreiche Beamte des hiesigen Polizeipräsidiums Ordensauszeichnungen verliehen, darunter den Stanislaus-Orden 2. Klasse mit dem Stern an den Polizeipräsidenten Frhn. v. Mülling.

* Bern, 2. Nov. Der Bundesrath hat die Direktionen der Jura-Simplon, der Centralbahn, der vereinigten Schweizerbahnen und der Nordostbahn ein, die in dem neuen Rechnungsjahr vorgezogenen konjunktionsmäßigen Rechnungsausweise für den abgelaufenen Theil der geschäftsjährigen, für den Rückwärtsrechnungsjahr bis Ende dieses Jahres einzureichen. Die Nordostbahn wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die geschäftsjährigen Nachweisungen in Ermangelung einer Verständigung über die Zusammenfassung der verschiedenen Konjunktionsjahre für jede Konjunktionsperiode zu erstellen sind. Auf die Gottardbahn findet diese Maßregel zur Zeit keine Anwendung, weil die Konjunktionsänderung erst im Jahre 1904 erfolgen muß. Für die übrigen Normalbahnen ist die Einforderung eines konjunktionsmäßigen Rechnungsausweises vorderhand überflüssig, weil die Entschädigung auf Grund der Anlagekosten zu erfolgen hat, da keine von ihnen einen Reinertrag von 4 Prozent abwirft.

* Budapest, 2. Nov. Von den für die vier Wahltage anberaumten 405 Wahlen sind bisher 404 Ergebnisse bekannt. Darnach wurden gewählt 274 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 48 der Sozial-Fraktion, 6 der Agron-Fraktion und 21 der Volkspartei. Neun Gewählte haben sich keiner Partei angeschlossen. In sieben Bezirken ist Stichwahl. Der Gewinn der Liberalen beträgt 64 Sitze.

* Kopenhagen, 2. Nov. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des verhafteten Redakteurs des anarchistischen Blattes „Der Proletarier“, Moeller, wurden mehrere Tausend gefälschter Sparkassenmarken vorgefunden.

* Rom, 2. Nov. Die Leiche des Kardinals Prinzen Sohlenlohe wurde gestern Nachmittag nach einer kurzen Trauerfeier in der Kirche Santa Maria Maggiore, der der Herzog von Ratibor, der Neffe des Verstorbenen, bewohnte, in der Stille nach der Kapelle des heiligen Friedhofs St. Peter überführt, woselbst die Beerdigung am 3. d. Mts. nach einem feierlichen Traueramte in der Kirche St. Lorenzo in Lucina stattfindet. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat den preussischen Gesandten beim Vatikan, v. Bülow, mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt und einen prächtigen Kranz an Sarge niederlegen lassen. Die Königin Margherita, sowie die Prinzessinnen Friedrich Karl und Friedrich Leopold von Preußen haben ebenfalls Kränze gewidmet; desgleichen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, die sich bei dem Begräbnis durch den schwedischen Gesandten vertreten lassen.

* Paris, 2. Nov. Der sozialistische Deputirte Rouanet erklärt in der „Lanterne“, angesichts der Neu-

hüllungen der „Gamb. Nachr.“ müsse die Kammer auf das Entschiedenste Aufklärungen über die Tragweite der französisch-russischen Entente verlangen.

* Paris, 2. Nov. Der von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland für die Brust des Präsidenten Carnot bestimmte Kranz wird morgen in feierlicher Ceremonie von dem russischen Botschafter an dem Sarge niedergelegt werden. Das Protokoll über die Ceremonie wird dem Czaren auf dessen Verlangen überandt.

** Paris, 1. Nov. Ueber den gestrigen Ministerrath war mitgetheilt worden, daß darin nur laufende Angelegenheiten verhandelt worden seien. Wenige Stunden darnach brachte jedoch der „Temps“ die Mittheilung, daß der Ministerrath den Finanzminister ermächtigt habe, der Kammer den Gesekentwurf über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich vorzulegen. Der „Intransigent“ hat sich sofort dieser Sache bemächtigt und hebt hervor, daß die Aktien der Bank von Frankreich an der gestrigen Börse um 30 Frs. gestiegen seien und daß diese Hausse jedenfalls von Spekulationen hervorgerufen sei, die auf irgend eine unlaute Weise von der Regierungsvortrage Kenntniß erlangt hätten. Selbstverständlich fehlt es in dem Artikel auch nicht an Angriffen auf das Ministerium. Und dann weiß das Blatt noch zu melden, daß der Minister Turlet als Deputirter einen Gesekentwurf eingebracht habe, daß die Erzeugung von Rosinenweinen rundweg zu verbieten sei. Dieser Antrag sei jedoch zurückgezogen worden, weil ein Mitglied des Kabinetts an einer Rosinenweinfabrik mit 1 700 000 Frs. betheiligt sei. Der „Intransigent“ verlangt, daß der Name dieses Ministers öffentlich bekannt gemacht werde.

* Madrid, 2. Nov. Der Erzbischof von Manila hat den Prokurator des Dominikanerordens telegraphisch benachrichtigt, daß die Lage auf den Philippinen schwieriger werde. — Auf Cuba wird ein neuer Zusammenstoß gemeldet, bei dem zwölf Aufständische fielen und viele verwundet wurden. Die Spanier hatten drei Verwundete.

* Tanger, 1. Nov. Der Sultan überandte dem englischen Gesandten 25 000 Dollars zum Bau einer neuen Mole in Tanger. Dies ist eines der Jugendlustspiele, welches der englische Konsul vor einigen Monaten erlangt hat. Der Sultan befehlt den Gouverneuren von Tanger und Tetuan Expeditionen zur Bestrafung des Stammes der Beni-Geset zu entfenden.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
31. Nachts 9 U.	743.8	7.0	6.8	91	E	bedeckt
1. Nov. 1. Morgs. 7 U.	742.7	5.9	6.6	96	SW	bedeckt
1. Mittags 2 U.	744.4	6.2	6.5	91	SE	heiter
1. Nachts 9 U.	746.4	5.8	6.3	91	SW	heiter
2. Morgs. 7 U.	746.0	0.2	4.3	92	Still	wolkig
2. Mittags 2 U.	744.0	8.6	6.0	71	NE	heiter

*) Reif.
Höchste Temperatur am 31. Okt. 8.5; niedrigste in der folgenden Nacht 5.3.

* Niederschlagsmenge am 31. Okt. 0.6 mm.
Höchste Temperatur am 1. Nov. 8.5; niedrigste in der folgenden Nacht - 0.2.

† Niederschlagsmenge am 1. Nov. 12.4 mm.
Wasserstand des Rheins. Max. 1. Nov. 5.39 m, gefallen 10 cm; 2. Nov. 5.38 m, gefallen 1 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteor. u. Hyd. v. 2. Nov. 1896.

Eine starke Depression, welche gestern Nordfrankreich und Süddeutschland bedeckte, hat in weitem Umkreise Regenfälle verursacht; seitdem hat sie sich nach dem Ostseegebiet verlegt, in welchem sie Regenwetter hervorruft; bei uns hat es dagegen aufgeklimmt und die Temperaturen sind damit gestiegen. Da das Drisbarometer fällt, so scheint sich wieder eine Depression zu nähern, und es ist deshalb neuerdings trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.55, Wechsel London 20.36, Paris 80.78, Wien 170.—, Italien 75.55, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.18, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 104.15, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 98.30, 4 1/2, Preuss. Konsole 104.10, 4 1/2, Baden in Gulden 101.80, 4 1/2, Baden in Mark 102.70, 3 1/2, Baden in M. 102.75, 3 1/2, Baden in M. 97.70, 4 1/2, Monopolanleihe 31.70, 5 1/2, Italiener 87.10, Deferr. Goldrente 103.95, Def. Silberrente 86.90, Def. Vooze v. 1860 127.50, Portug. 39.30, Neue 4 1/2, Russen —, 4 1/2, Serben 62.40, Spanier 58.70, Türkenloose 29.60, 1 1/2, Türken D. 18.18, 4 1/2, Ungarn 103.15, Ungarische Kronenrente 99.90, 5 1/2, Argentinier 61.50, 5 1/2, Chinesen von 1896 109.10, 6 1/2, Mexikaner 91.10, 5 1/2, Mexik. 82.40, 3 1/2, Mexik. 24.40, Berl. Handelsgesellschaft 151.—, Darmst. Bank 154.—, Deutsche Bank 190.30, Dresdener Bank 157.20, Badische Bank 114.—, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditbank (neue) 134.85, Rhein. Hypothekbank (alte), 170.—, Rhein. Hypothekbank (neue) 167.—, Pfälz. Hypothekbank 160.40, Deferr. Länderbank 209 1/2, Wiener Bankverein 220 1/2, Banque Ottomane 102.60, Hessische Ludwigsbahn 118.05, Elbsthalaktien 239 1/2, Schweizer Centralbahn 133.70, Schweizer Nordostbahn 128.10, Schweizer Union 84.50, Jura-Simplon 95.90, Mittelmeerbahn 94.05, Meridional 121.20, Badische Zuckerfabrik 60.80, Harp. 166.20 excl., Nordd. Lloyd 115.90, Hamburg-Amerika 135.80, Grötkner Maschinenfabrik 280.—, Karlsruher Maschinenb. 162.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 311 1/2, Diskontokommandit 207.40, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 87 1/2. Z e n d e n g : fest.

Berlin. (Schlußkurse.) Deferr. Kreditaktien 230.70, Diskontokommandit 207.40, Dresdener Bank 157.10, Nationalbank für Deutschland 140.10, Bochumer Gußstahl 139.90, Gelsenkirchener Bergwerk 168.90, Laurahütte 160.—, Harpener 168.—, Dortmund 39.70, Ber. Kln. Kohlenw. Pulverfabrik 242.60, Deutsche Metallbarrenfabrik 340.20, Hamb.-Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacific 54.10, Privatdiskont 4 1/2.

Z e n d e n g : Bel. Eröffnung fest; sowohl in leitenden heimischen Banken wie in Montanwerthen sehr belebt. Eisenbahnmarkt fest, namentlich italienische, hiesige, schweizerische und heimische Bahnen anziehend. Schiffahrtmarkt stetig. Später trat eine Kursabschwächung ein, doch Fonds fest. Schluß fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 207.20, Deutsche Bank 190.50, Dortmund 39.90, Bochumer 160.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 102.37, 3 1/2, Portugieser 25 1/2, Spanier 57 1/2, Türken 18.50, Banque Ottomane 518.—, Rio Tinto 640.—, Banque de Paris —, Italiener 88.30, Debers 715.—, Rubiner —, Z e n d e n g : fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfd. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins u.), parte- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend. Durchschnittl. Lager ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k u k. Hofl.) Zürich.

Krankenbehandlung durch Röntgen-Beitrahlungen

Licht-Heilverfahren.
Ueberraschende Erfolge bei bösartigen Geschwüren, Lupus, Tuberkelbildung in Lunge oder Darm, bei Kropf und Geschwülsten in Brust und Unterleib u. s. w.
Sommer- und Winter-Kur. **Malten'sches Institut in Baden-Baden.** Ausführliche Prospekte.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Verkauf von Bauplätzen betr.

Am Samstag den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Wartsaal III. Klasse des Mühlburgerthor-Bahnhofes die bahneigenen Bauplätze 12, 13 und 14 westlich der Kunstgewerbeschule öffentlich versteigert.
Pläne und Kaufbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen und erhoben werden.
Lieberhaber werden zur Versteigerung eingeladen.
Karlsruhe, den 30. Oktober 1896.
Der Großh. Bahnaninspektor.

COLOSSEUM.

Vollständig neues Programm.

Filly Verdier, Costüm-Soubrette (weiblicher Komiker).
Rocosta Rogge, Mimiker.
Paul Hbs, Musikal. Clown, Imitator.
Jean Schmidt, Gesangs-Humorist.
M. Cabaret, dreifache Mignon-Hunde.
Washington Tronpe, Amerikan. musical. Excentriques.
Mik Dancetti, Athletin (Haben eines Pianos nebst Pianisten), Gewicht 8 Centner.

Samstag den 7. November

Keine Vorstellung.



Illustriertes Waarenverzeichnis gratis und franco.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant, Karlsruhe, Herrenstrasse 31, empfiehlt als

Alleinvertreter für hier und Umgegend: Flügel und Pianinos

aus den berühmten Fabriken von
Bechstein, Blüthner, Kaps, Rud. Ibach Sohn, F. Kaim & Sohn,
Steinway & Sons,
C. Scheel in Cassel, Schiedmayer & Söhne,
Ed. Steingraber & Söhne, Bayreuth,
Th. Steinweg Nachf., Thürmer etc. etc.
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. A. 677.4.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstr. No. 5
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

In anerkannter, guter und feinsten Zubereitung von **Diners & Soupers etc.** hält sich den t. t. Herrschaften bestens empfohlen.
Kochungsvoll!
Karl Zimmermann, Küchenchef,
Ritterstraße 36 II.
Aufträge nimmt bereitwilligst entgegen.
A. L. Beck, Sturms Nachf.

Klaunenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Maschinenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben in den besseren Handlungen. A. 338.7.

Notariatsgehilfe,
gewandter Arbeiter, sucht Stellung.
Offert. an die Exped. ds. Bl. unter **K. 100** erbeten. B. 63.

Eine junge Engländerin aus guter Familie sucht Stellung in gutem Hause als
Geheime A. 61.

oder zu größeren Kindern. Adressen sind abzugeben in der Expedition d. Bl. Ref. ebendasselbst zu erhalten.
B. 60.1. Ein tüchtiger Wirth, über Baarmittel verfügend, sucht eine nachweisbar rentable
Wirthschaft oder kleines Hotel event. auch **Bahnhofrestauration** zu pachten oder zu kaufen. Offerten unter **A. B. 370 poste restante Basel.**

B. 55.1. Ein jung. gebild. Mädchen in guter Familie **gesucht als Stütze**, zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanstellung.
Offerten unter **S. 100** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Fabian.
B. 44.1. Nr. 8646. Ettlingen. Die Vertha Mathäyer, minderjähriges uneheliches Kind der ledigen Babette Mathäyer von Ettlingen, vertreten durch den Prozeßvormund, Conditor Bernhard

Maior daselbst, und dieser vertreten durch Rechtsanwält Dr. L. Weill in Karlsruhe, klagt gegen den Koch Paul Mathäus aus Wolsheim, zuletzt in Ettlingen, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, auf Grund des Gesetzes vom 20. Februar 1851, Erbrecht und Ernährung unehelicher Kinder betreffend, mit dem Antrag auf kostenfällige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines Ernährungsbeitrags von wöchentlich 1 M. 71 Pf., vorauszahlbar in Vierteljahresraten, und zwar von der Geburt des klagenden Kindes — 15. Januar 1896 — bis zu dessen zurückgelegtem 14. Lebensjahre.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Ettlingen auf
Dienstag den 29. Dezember 1896, Vormittags 8 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Ettlingen, den 30. Oktober 1896.
Gut,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B. 43.1. Nr. 51518. Heidelberg.
Der Möbelhändler Gustav Kander zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Schottler daselbst, klagt gegen den Eisenleger Albert Müller zu Heidelberg, jetzt an unbekanntem Orten sich aufhaltend, aus Wolsheim vom Jahr 1895 und 1896, mit dem Antrage auf Verurtheilung der beklagten Eheleute als Gemeinschuldner — da die beklagte Ehefrau mit ehemanthlicher Ermächtigung die Sammtverbindlichkeit übernommen habe — zur Zahlung von restlichen 114 M. nebst 5%, Zins vom 23. September 1896 und vorläufige Vollstreckbarkeit des ergehenden Urtheils, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Heidelberg auf
Dienstag den 22. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 29. Oktober 1896.

Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
B. 45.1. Nr. 20758. Fahr. Der minderjährige Karl Friedrich Lautenbacher von Schiltach, vertreten durch den Klagvormund Georg Wöhle, Fischer von da, und dieser vertreten durch Rechtsagent Napp in Wolsbach, klagt gegen den Karl Adolf Binz, Bäcker von Fahr, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ernährungsbeitrags, mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung eines wöchentlichen Ernährungsbeitrags von 1 M. 10 Pf. (vorauszahlbar in vierteljährlich. Raten) von der Geburt des Kindes an bis zu dessen vollendetem 14. Lebensjahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Fahr auf
Samstag den 19. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Fahr, den 30. Oktober 1896.

Eggler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Konstanz.
B. 38. Nr. 10308. Boxberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaspar Wegger Wwe., Maria Margaretha, geborne Krüdel in Lengrieden, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
Montag den 23. November 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Boxberg, den 29. Oktober 1896.

Verneisel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
B. 40. Nr. 9919. Oberkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Adolf Müller von Ulm ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Donnerstag 19. November 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt.
Oberkirch, den 31. Oktober 1896.

Schneider,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
B. 39. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Putzmacherin Marie Schuele in Konstanz ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
Montag den 9. November 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.
Konstanz, den 31. Oktober 1896.
A. Burger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermögensabfindung.
B. 51. Nr. 5747. Waldshut. Die Ehefrau des Landwirths Ambros Schauble, Martina, geborne Eckert von Kühnach, vertreten durch Rechtsanwält Grajer hier, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung erhoben.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht Waldshut — Civilkammer I — ist bestimmt auf
Donnerstag, 10. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Waldshut, den 29. Oktober 1896.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Ehner.

B. 50. Nr. 5789. Waldshut. Die Ehefrau des Bäckers Wilhelm Eckert, Anna, geb. Stoll in Ergzingen, vertreten durch Rechtsanwält Jellmetz hier, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung erhoben.
Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits ist bestimmt auf
Donnerstag den 10. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Waldshut, den 30. Oktober 1896.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Ehner.

B. 27. Nr. 5683. Waldshut. Durch Urtheil der Civilkammer I des Großh. Landgerichts Waldshut — vom 22. Oktober 1896 wurde die Ehefrau des Willibald Hilbert, Maria Agathe, geb. Pfeifer in Bürgeln, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Waldshut, den 22. Oktober 1896.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Ehner.

B. 52. Nr. 5734. Waldshut. Durch Urtheil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Waldshut vom 24. Oktober 1896 ist die Ehefrau des Gutspächters Karl Greiner, Anna Maria, geborne Sänger in Schopfheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Waldshut, den 29. Oktober 1896.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Ehner.

B. 26. Nr. 9348. Konstanz. Die Ehefrau des Karl Endres, Sofie, geb. Huber von Markdorf, wurde durch Urtheil Großh. Landgerichts Konstanz, Civilkammer I, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Konstanz, den 23. Oktober 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Rehmann.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erben-Anspr.
B. 19. Heidelberg. Der zur Zeit an unbekanntem Orten abwesende Ludwig Hefft von Keimen ist zum Nachlass seines zu Keimen verstorbenen Bruders, des Mühlendesslers Jacob Hefft von da, gesetzlich mitberufen.
Derselbe wird mit Frist von drei Wochen
aufgefordert, Nachricht an den unterzeichneten Notar zum Zweck des Bezugs zu den Theilungsverhandlungen gelangen zu lassen.
Heidelberg, 28. Oktober 1896.
Großh. Notar:
Hühig.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
B. 53. Nr. 6225. Freiburg.
J. St. S.
gegen
Julius Meßmer von Bad-
heim,
wegen schweren Diebstahls.
Beschluss.
Auf Antrag Gr. Staatsanwaltschaft wird der Angeklagte Julius Meßmer von Badheim mangels hinreichender Verdachtsgründe in thatsächlicher Beziehung außer Verfolgung gesetzt.
Die durch die Untersuchung entstandenen Kosten hat die Staatskasse zu tragen.
§§ 202, 496 St. P. O.
Freiburg, den 29. Oktober 1896.
Großh. bad. Landgericht.
Strafkammer II.
gez. Gruber. v. Woldek. Courtin.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Kottler.

Aufforderung.
B. 54. III. A. Nr. 3918/1040. Freiburg i. B. Nachstehende Militärpersonen:
1. Musketier Gerjon Wehrle, geb. am 20. November 1874 in Schönwald, Amt Triberg, ad 1 vom 6. Badijchen Infanterie-Regim. „Kaiser Friedrich III.“ Nr. 114;
2. Referent (Geleiter) Friedr. Emil Böhringer, geboren am 4. März 1870 in Sulzburg, A. Müllheim,

3. Wehrmann (Musketier) Roman Burkard, geboren am 23. September 1875 in Mülsbach, Amt Achern,
4. Unteroffizier der Reserve Alfred Reibstein, geboren am 26. Juli 1870 in Zinnenstaad, Amt Ueberlingen,
5. Referent (Musketier) Engelbert Haufer, geboren am 1. November 1867 zu Rietheim, Amt Engen, ad 2—5 aus dem Landwehrbezirk Donaueschingen;
6. Referent (Geleiter) Karl Wilhelm Brand, geboren am 21. Juni 1869 zu Ränbach, Kreis Heppenheim, Hessen, ad 6 aus dem Landwehrbezirk Freiburg i. B.,
7. Musketier, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen, Gustaf August Sieber, geboren am 17. September 1856 in Kappel, Amt Büllingen, ad 7 aus dem Landwehrbezirk Stadach,
gegen welche der Defertionsprozeß eröffnet worden ist, werden aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber am

Sonntag den 21. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Divisionsgerichtstokal (Militärarresthaus) zu stellen, widrigenfalls sie im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150—3000 Mark verurtheilt werden.
Freiburg i. B., 27. Oktober 1896.
Königl. Gericht der 29. Division.

B. 57. Nr. 283. Emmendingen.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nach beschriebener Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, und zwar für die Gemerkung:
1. **Rimbach**, Freitag den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr.
2. **Theningen**, Montag den 16. d. M., Vorm. 8 Uhr.
3. **Reimbach**, Mittwoch den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr.
4. **Walterdingen**, Donnerstag den 19. d. M., Vorm. 1/9 Uhr.
5. **Mündingen**, Samstag den 21. d. M., Vorm. 1/9 Uhr.
6. **Rödingen mit Landeck**, Montag den 23. d. M., Vorm. 8 Uhr.
7. **Emmendingen**, Mittwoch den 25. d. M., Vorm. 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Aufhänge in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeindevorstand bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.
Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgelegten Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeindevorstand oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
Emmendingen, 1. November 1896.
Der Großh. Bezirksgeometer:
K. Jung.

B. 42. Nr. 12284. Achern.
Bekanntmachung.
Die bei dießem Amtsgerichte vorhandenen, bis zum Jahre 1863 einschließliche erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853 bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben. Wir machen dies mit dem Aufhänge bekannt, daß es den Betheiligten freisteht, innerhalb 4 Wochen am Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu beziehenden Akten gegebenen Beweisurkunden nachzuforschen.
Die gleiche Ausschreibung ist auch bezüglich der darüber verwahrten Sammelakten und Spezialakten des Gerichtsvollziehers bis zum Jahre 1883 einschließliche erfolgt. An alle Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung solcher Akten ein Interesse haben, ergeht daher die Aufforderung, dasselbe innerhalb der gleichen Frist anzumelden und zu beschreiben.
Achern, den 28. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schreibsekret.